

***MIT DER STIMMUNG
GEHT ES AUFWÄRTS!
ALLE SPECTRA-
TRENDINDIKATOREN IM PLUS!***

10/09

SPECTRA-AKTUELL

SPECTRA
MARKTFORSCHUNG
QUALITÄT IST UNSERE LEIDENSCHAFT

MIT DER STIMMUNG GEHT ES AUFWÄRTS! ALLE SPECTRA-TRENDINDIKATOREN IM PLUS!

Was nach dem ersten Quartal 2009 nur als „leichtes Frühlingslüfterl“ bezeichnet werden konnte, hat sich in den letzten Monaten zu einer erfreulichen positiven Entwicklung gemauert. Die Österreicher sind von der Geldbremse gestiegen und haben gleichzeitig öfter als zuletzt das Gefühl, sich etwas leisten zu können. Sie sehen die wirtschaftliche Entwicklung wieder positiver. Sogar die verheerende Einschätzung der Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat sich in den letzten drei Monaten – zwar auf nach wie vor besorgniserfülltem Niveau – verbessert. Auf Basis dieser durchwegs ins Positive gedrehten Sichtweise konnte sich in der Bevölkerung eine Zuversicht etablieren, die immerhin schon wieder das Niveau der Vorkrisenzeit erreicht hat. In Richtung Staat ergeht in diesem Zusammenhang ein klarer Appell: nach Monaten der Investitionsprogramme soll das Sparen mit dem Ziel, das Budget in den Griff zu bekommen, wieder mehr im Vordergrund stehen, ohne dabei ganz auf Investitionen zur Belebung des Arbeitsmarktes zu verzichten.

Es fand in der Öffentlichkeit nur wenig Resonanz, als SPECTRA im heurigen Frühjahr von einem „leichten Frühlingslüfterl für den Privatkonsum“ sprach (siehe SPECTRA AKTUELL 6/09). Zu sehr waren die täglichen Schlagzeilen noch von den ohne Zweifel massiv vorhandenen Auswirkungen der Krise dominiert – für Positives war noch wenig Platz. Auch steckten wesentliche Indikatoren wie der Wirtschaftsoptimismus noch tief im roten Bereich.

Jetzt, im Sommer 2009, zeigen ALLE SPECTRA-Trendindikatoren in eine klar positive Richtung und bestätigen diverse Veröffentlichungen der letzten Wochen.

Der **Indikator für den Privatkonsum** hat sein „Krisenniveau“ wieder verlassen. Der Anteil der Bevölkerung, der die Geldtasche verschlossen hält, ist wieder unter 50% gesunken. Ein Wert, der dem langjährigen Durchschnitt vor der Krise entspricht. Dieses Öffnen der Geldtaschen geht einher mit dem Gefühl, sich wieder **etwas leisten zu können** - zumindest „gleich viel wie im Vorjahr“. Dass diese Kennzahl mittlerweile das Niveau von 2007 erreicht hat, liegt aber wohl auch an der niedrigen Inflationsrate sowie den hohen Gehaltsabschlüssen für 2009.

Eine regelrechte **Kehrtwende hat der Wirtschaftspessimismus** vom ersten aufs zweite Quartal hingelegt. Musste noch im ersten Quartal von einem „All time high“ der

Wirtschaftspessimisten (59%) berichtet werden, ist die Kennzahl innerhalb weniger Monate um fast 20%-Punkte zurückgefallen (auf 41%) und liegt damit auf „Normalniveau von wirtschaftlich nicht ganz rosigen Zeiten“ (z.B. 1992/1993, 1996, 2002/2003).

Sogar die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit** wird mittlerweile nicht mehr ganz so dramatisch eingeschätzt wie noch im heurigen Frühjahr. Damals waren 74% der Ansicht, die Arbeitslosigkeit werde zunehmen, im Juli war der Wert auf 61% gesunken. Das sind noch immer 2-3 Mal so viel wie in den besten Zeiten des Jahres 2007. Was aber in diesem Fall zählt, ist die Tendenz, und die weist eindeutig in die positive Richtung.

Unterm Strich mündet der positive Trend der SPECTRA-Trendindikatoren in einem wieder erstarkten **Zukunftsoptimismus**. Die Zuversicht überwiegt wieder: 53% der Österreicher blicken den nächsten Monaten mit Zuversicht, 36% mit Sorge entgegen.

Die **Rolle des Staates** als Feuerwehr in Krisenzeiten (zur Stützung des Arbeitsmarktes) wurde in den ersten Monaten des heurigen Jahres vehement gefordert („Staat soll investieren“). Jetzt lautet der Appell der Bevölkerung: wieder mehr sparen, ohne auf die Stützung des Arbeitsmarktes durch Investitionen ganz zu verzichten.

Fazit: Die Stimmung der Bevölkerung signalisiert, dass man wieder Vertrauen gefasst hat und positiver in die Zukunft blickt. Der Privatkonsummotor ist aus dem Stottern herausgekommen. Wesentliche Grundvoraussetzungen für einen Aufschwung sind seitens der Bevölkerung damit gegeben.

Bleibt abzuwarten, wie nachhaltig die positive Entwicklung sein wird. Ist sie ein Strohfeder vor einem weiteren Einbruch, wie vielfach vermutet wird, oder ist sie der Beginn eines echten Aufschwungs?

Erhebungscharakteristik

Stichprobe: n=1.000 Personen monatlich, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre

Methodik: Quotaverfahren, persönliche Interviews (face-to-face)

Die maximale Fehlerspanne bei 1.000 Befragten beträgt +/- 3,16%

Für den Inhalt verantwortlich:

SPECTRA MarktforschungsgesmbH, Brucknerstraße 3-5, 4020 Linz,
Tel.: 0732/6901, Fax: 0732/6901-4, e-mail: office@spectra.at, www.spectra.at

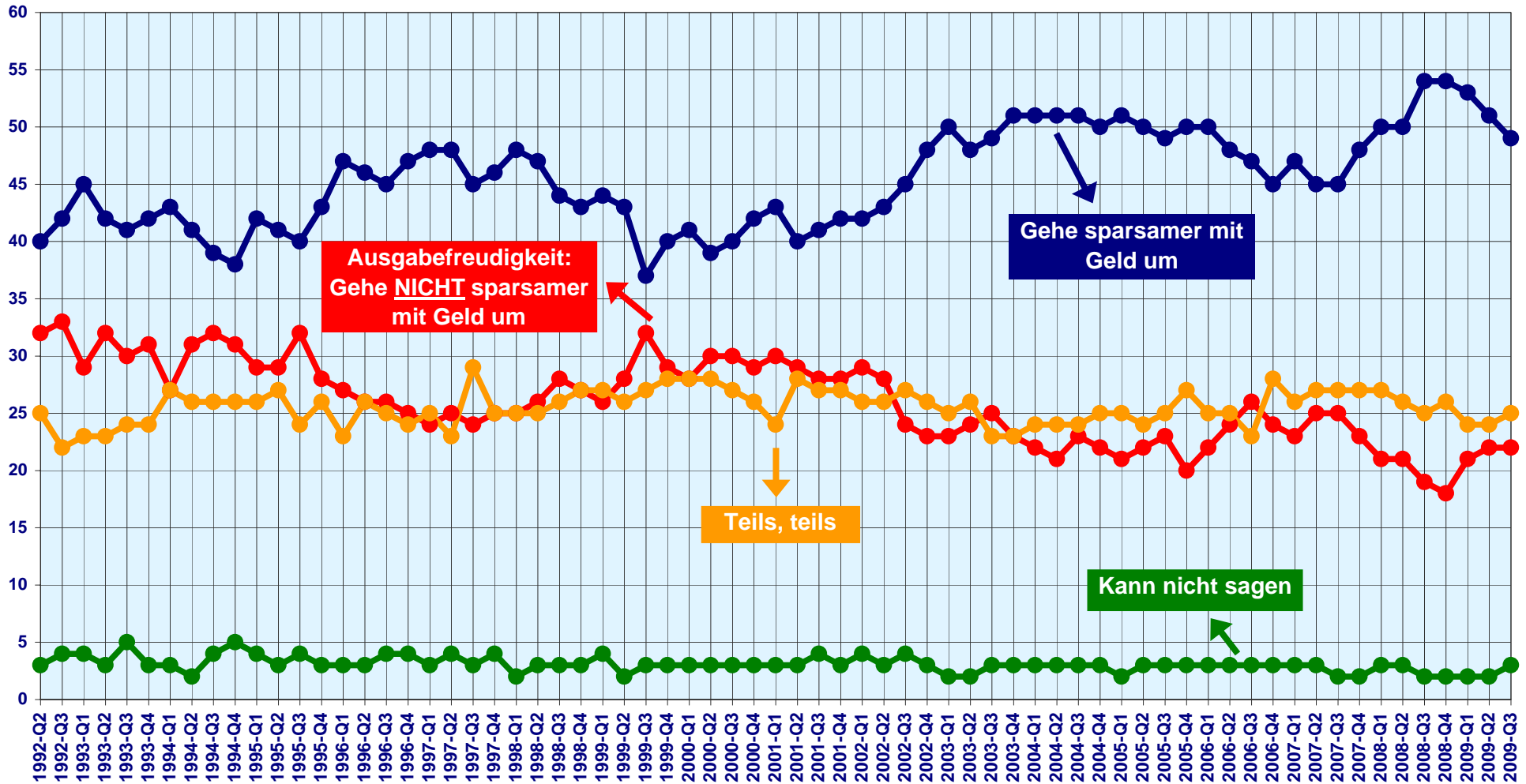
Dieser Newsletter dient zur Information über Ergebnisse aus aktuell durchgeführten Studien – Eigenvervielfältigung
Soweit in diesem Newsletter personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen diese Frauen und Männer gleichermaßen.

Quartalstrend: Sparneigung

FRAGE: Wie würden Sie Ihre finanzielle Situation beschreiben: Gehen Sie in letzter Zeit etwas sparsamer als sonst mit Ihrem Geld um oder würden Sie das nicht sagen?

Basis: Österr. Bevölkerung insg.

in %

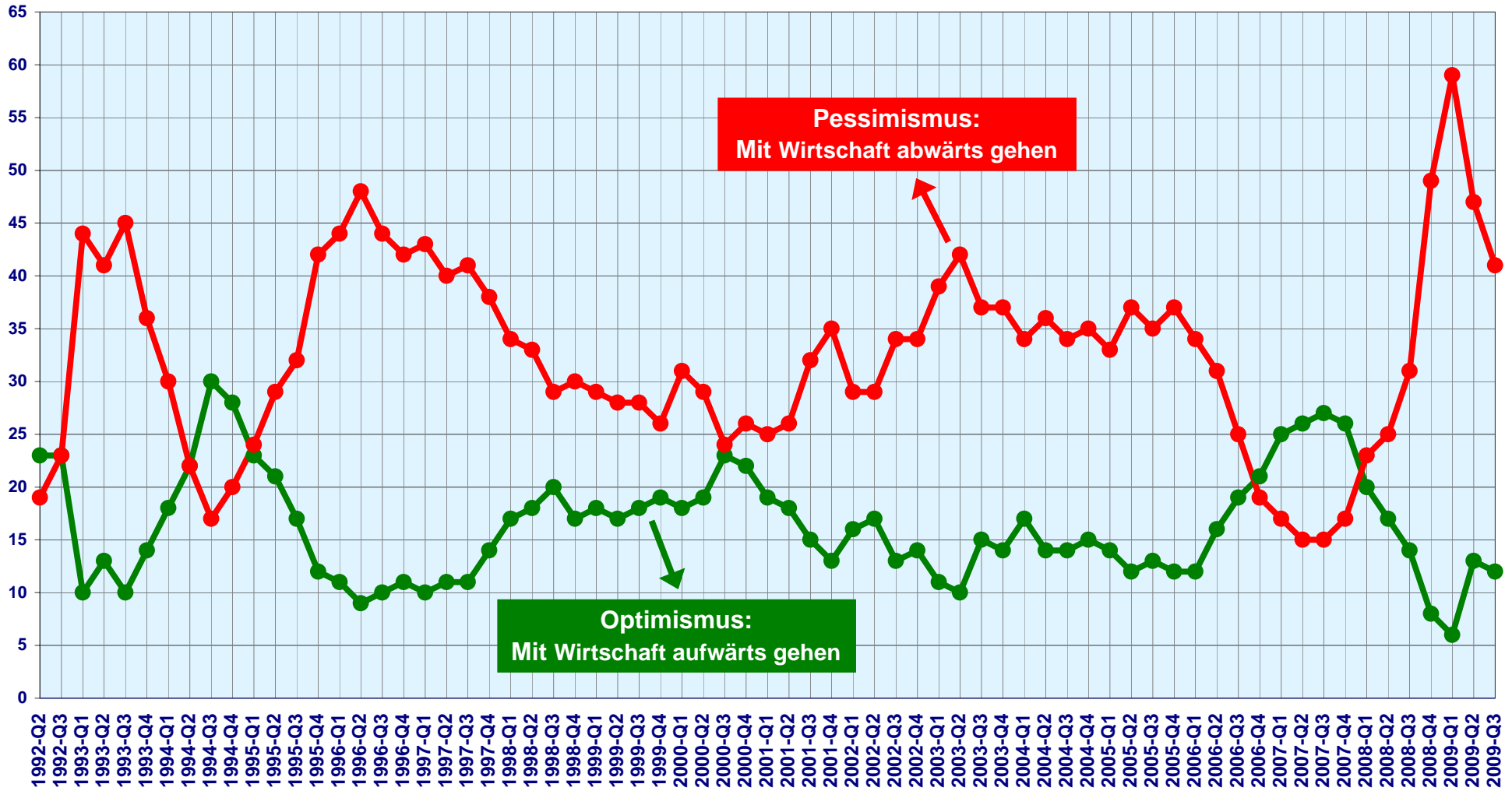


Quartalstrend: Wirtschaftsoptimismus

FRAGE: Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Entwicklung bei uns in Österreich ein? Wird es Ihrem Eindruck nach in der nächsten Zeit mit unserer Wirtschaft eher aufwärts oder eher abwärts gehen?

Basis: Österr. Bevölkerung insg.

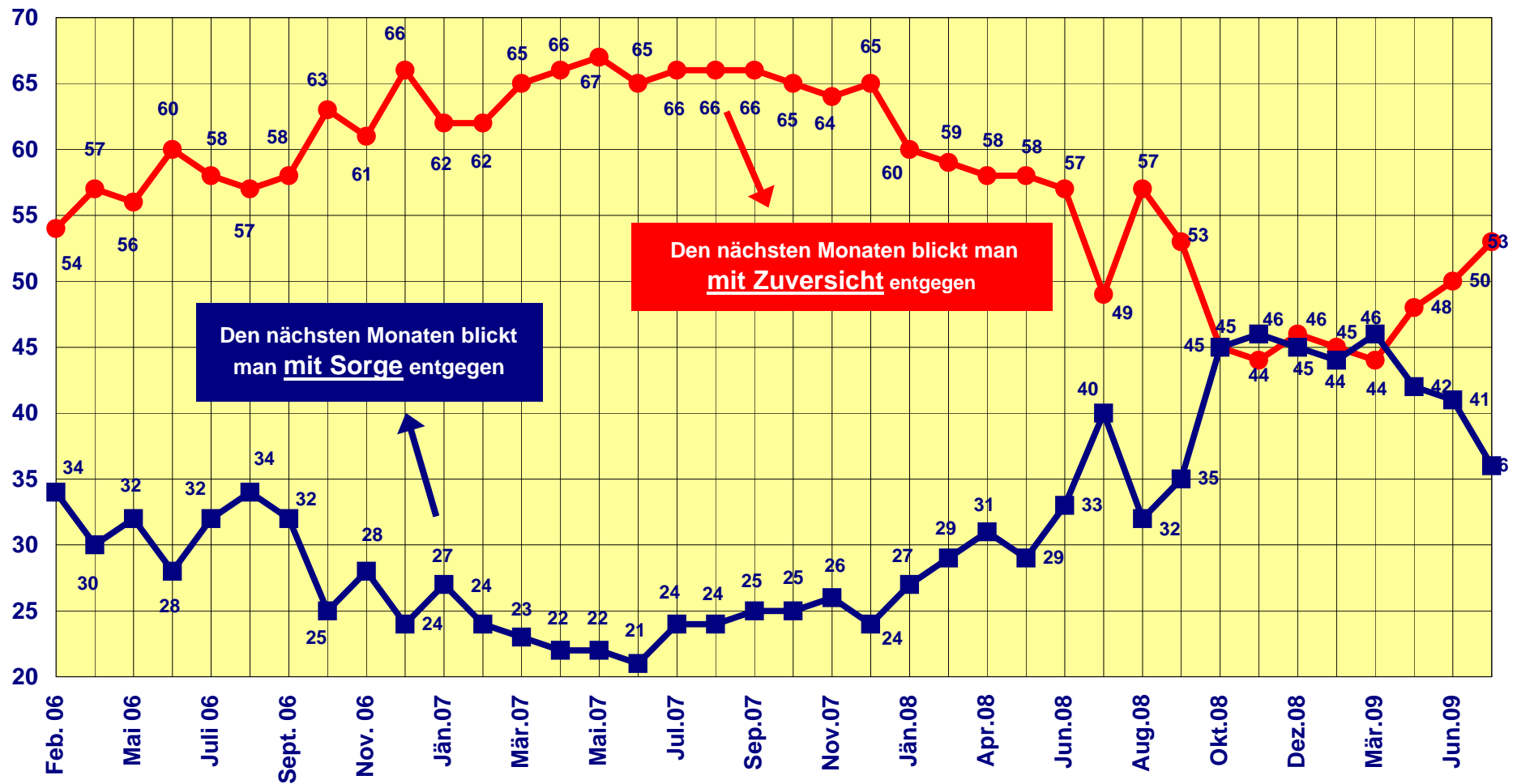
in %



2006 - 2009: Die Entwicklung der persönlichen Zuversicht

FRAGE: Blicken Sie den nächsten Monaten eher mit Zuversicht oder eher mit Sorge entgegen?

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt

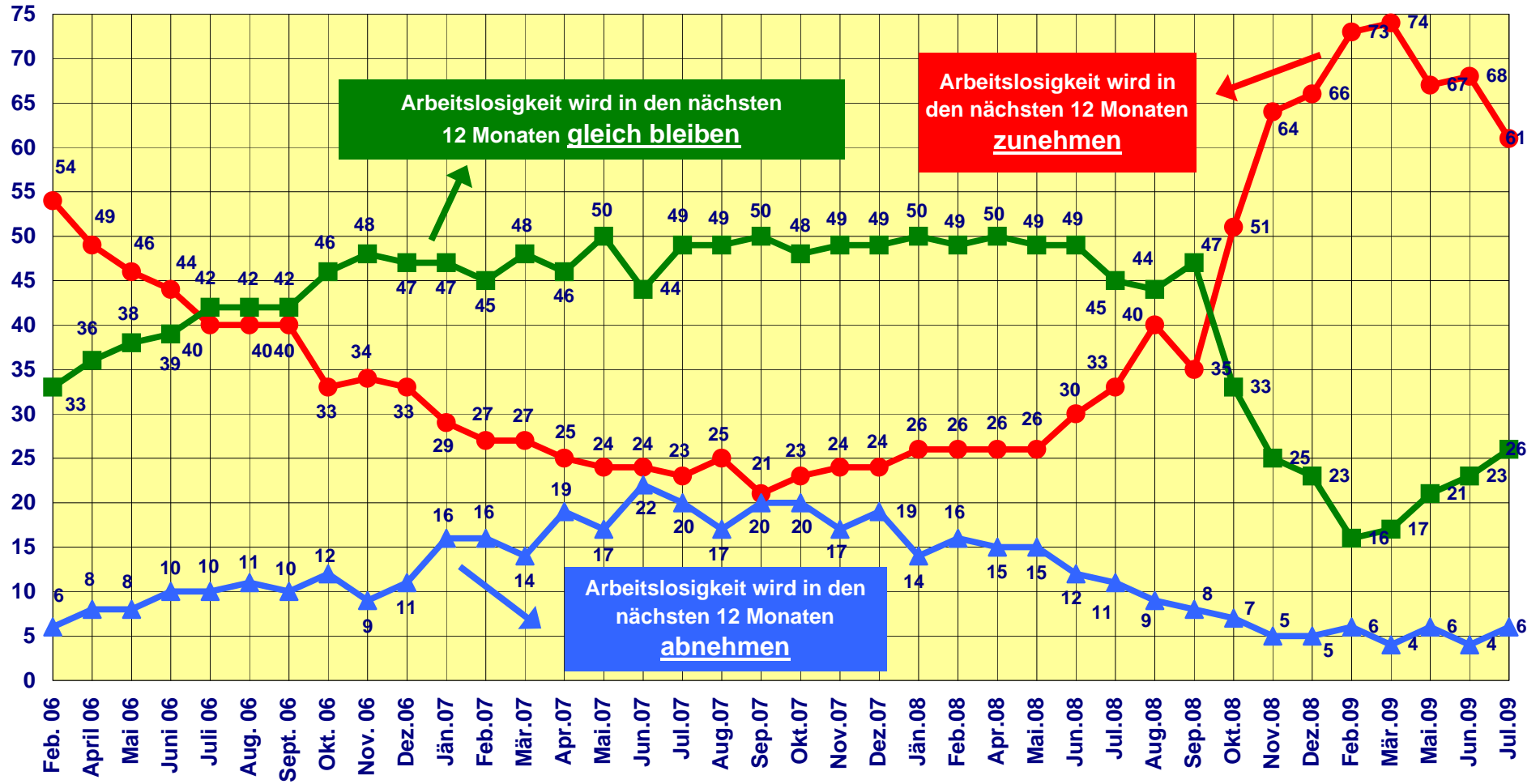


2006 - 2009: Vermutete Entwicklung der Arbeitslosigkeit

FRAGE: Wenn Sie an die nahe Zukunft denken: Wird die Arbeitslosigkeit bei uns in Österreich in den nächsten 12 Monaten eher zunehmen, gleich bleiben oder eher abnehmen?

in %

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt

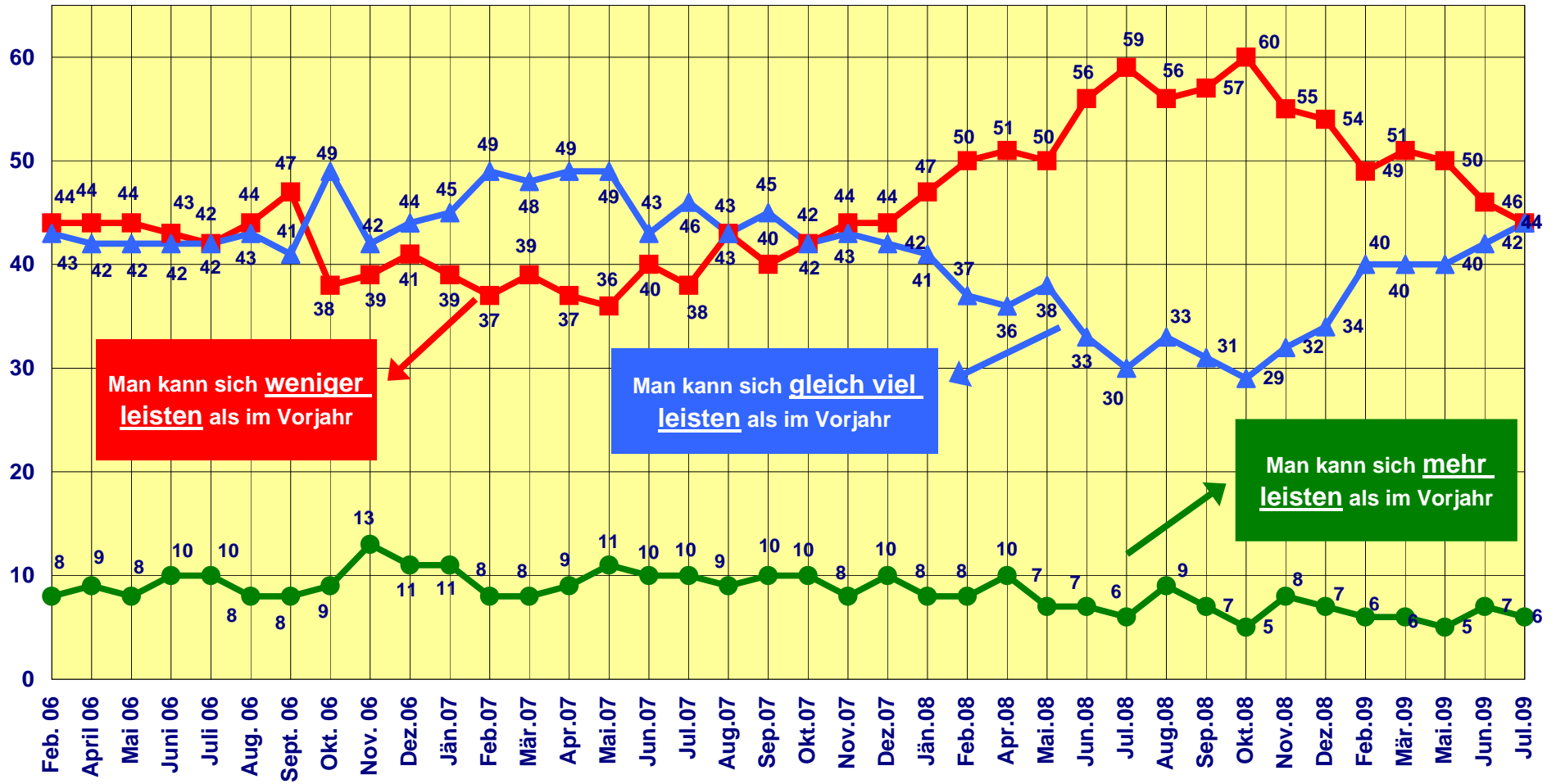


2006 - 2009: Kann man sich mehr, weniger oder gleich viel leisten als im Vorjahr?

FRAGE: Wenn Sie jetzt an Ihr Einkommen denken, können Sie sich mit Ihrem derzeitigen Einkommen mehr leisten als im Vorjahr, weniger oder gleich viel wie im Vorjahr?

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt

in %



2007 - 2009: Soll der Staat sparen oder investieren?

FRAGE: Was ist derzeit wichtiger: Dass der Staat spart und ein ausgeglichenes Budget erreicht oder dass der Staat investiert und Geld ausgibt, damit Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden?

in %

Basis: Österr. Bevölkerung insgesamt

